

Hundestaffel: Vierbeinige Polizeihelfer



Diensthund Joy

Auf der Trainingswiese in Gasperich ist an diesem Novembermorgen so einiges los. Chefkommissar Claude Schenkels, der langjährige Leiter der Hundestaffel (Groupe canin), macht zusammen mit einigen seiner fünfzehn Mitarbeiter Dressurübungen mit den insgesamt sechzehn vierbeinigen Schützlingen, und die haben sichtlich Freude daran. Ungeduldig fletschen die belgischen Malinois-Schäferhunde die Zähne. Ein Polizist steht da in Schutzkleidung. „Stoe bleiwen, Polizei!“, ruft der Beamte, dann hechtet der Diensthund los und stellt den Scheintäter durch beherztes Zubeißen. Nebst Schutzdienst und Fährtenarbeit haben die Diensthunde gelernt Rauschgift, Sprengstoff, Schußwaffen oder Brandbeschleuniger aufzuspüren. Über lange Zeit war der deutsche Schäferhund in der

Polizeiarbeit das Maß aller Dinge, doch das hat sich in den letzten Jahren geändert: Der belgische Malinois hat das Revier erobert. Fünfzehn dieser intelligenten Vierbeiner sind bei der Police Grand-Ducale im Einsatz, und nur noch ein deutscher Schäferhund ist mit von der Partie. Der Malinois hat kürzere Haare und ist deutlich agiler, denn er ist im Schnitt zehn Kilo leichter als sein deutscher Kollege, und er gilt als mutiger. Nicht nur die Polizei verfügt über eine Hundestaffel, sondern auch der luxemburgische Zoll, das Rote Kreuz und die Protection Civile unterhalten je einen „Groupe canin“.

In besonderen Fällen werden Spezialhunde der ausländischen Sicherheitsdienste angefordert, dies im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit



Romain Girsch mit Diensthund Chicco

Die Beamten Serge Kieffer ▶
und Jessica Alff mit Kia



Romain Girsch mit Diensthund Joy

Die Hundeführer Romain
Girsch, Stéphane Berscheid,
Jessica Alff, Jean.Claude
Kerger und Claude Schenkels
mit Joy, Vox, Champ, Macho
und Fakir (v.l.n.r.)



Vox durchsucht den Motorraum eines Autos



Guy Hoffmann

Diensthund Kia im Einsatz auf Flughafen Findel



Claude Schenkels mit Fakir

Mut und Spieltrieb sind wichtig

Unabhängig von der Rasse muss ein Hund allerdings zahlreiche Wesens- und Triebtests bestehen, bevor er für den Dienst infrage kommt. Mut und ein ausgeprägter Spieltrieb zeichnen den Diensthund aus. Das Verhältnis zwischen Hund und Mensch ist wesentlich. Die beiden sind ein Team, im Schichtdienst und ein Hundeleben lang, im Idealfall. „Die Hundeführer verbringen sehr viel Zeit mit ihren Hunden, und sie leben auch bei ihnen zu Hause“, so Claude Schenkels. Die „Dienstzeit“ der munteren Vierbeiner beträgt acht bis zehn Jahre. Danach dürfen sie ihren wohl verdienten Ruhestand genießen, wo sie ihren Lebensabend im Kreis ihrer Familie verbringen.

r.cl.